
Das Lenerl = Lied.

Wie i mi abi kränk, wann i auf neu
denk, mücht i fast wana, i war bein Lanna,
hab da mei Geld verthon, was hab i irzt
davon, s' Madl bein Teufel, müd bin i nun,
Wie mi das Ding reut, hätt i mein Leb-
tag kan Madl g'sehn; aber i bin nun ge-
scheit, irzt is amal g'schen, d'Lieb hat mi
ganz verwirrt, das hab i heut erst gespürt.
Denn wie i aufsteh, thut mit der Kopf
weh, such meine Füß im Bett, finds halt
ewi nöd, kennst nit der Hörndler, daß er
drauf steht.

2. Neulich geh i von Haus, führe da
 mein Lenerl aus, pus mi da prächtig z'samm,
 daß mi soll gern habn; bin aba do recht
 dumm, führe ins Elisium; kaum bring
 ichs eini, kumm i schon drum. Kumm so
 a Bürschel, bit mei Lenerl aufn Deutschen
 aus, springt wie a Hirschel, nan sag i
 da wird nix draus; sie aber fragt nit lang,
 reißt mir da aus mit Zwang, 'sBürschel
 thut lachen, was wolle i machen, i schau
 glei hin und her, suchs in der Kreuz und
 quer, find halt mei Lenerl ewi nit mehr.

3. I geh aus lauter Gall, furt aufn
 Sperl, Saal, wir i dort hinkum, schau
 i mi glei um, i finds aba richi dort, denk
 mir irzt reds a Wort, kaum i mi umdrab,
 wars wieder fort; das is zum fluechen,
 wißt i nur wo ichs finden that, wo soll
 ichs suechen; wann ichs nur glei g'waschen
 hät, das wär der beste Rath, dera bätts
 gar nit g'schad; das kann mi kränken, kann
 ihrs nit schenken, denn i hab zu viel Gall,
 Frig ichs an andersmal, kriegts ihre Zap-
 pen auf jeden Fall.

4. I geh von Sperl fort, g'freut
 hats mi nodd dort, könn halt nit tanzen,
 gift mi wie a Wanzen, denk mir irzt gehst
 in d'Stadt, denn i war völli matt, weil
 mi das gar zuviel angriffen hat; find da
 a Maderl, red auf sie und frags wies ha-
 ben thut, sagt sie haßt Kathel, hörens der



Nahm g'fallt mir so gut; weils nett kan
Lenerl war, denk mir da hats ka G'fahr,
da kanns dir g'rathen, da holst dein'n
Schaden, da war i nimmer müd, habs
ins Kasino g'führt, da wurd a Tanzerl
mit ihr glei brobirt.

5. Kommen ins Kasino hin, wie i
kaum dorten bin, sieh i meini schöni sau-
bire Leni, wie sie sich umdrath, mit ihrem
weißen Klad, wann ichs nur gefragt hätt,
mir is no lad: i nimm mein Kathi, halt
mein Strafferl ihr zum Truk; dö macht
Paradi, da war d'Lenerl nix mit ihr'n
Pus; endli wars Tanzen aus, und wie
gingen glei zum Schmaus, i laß da auf-
gehn, ja i muß eing'stehn, hätt bald mein
Geld nödd g'längt, hab i mi abikränk't,
weil i mi hab an a Madl ang'hängt.

6. Wies hernach Feyerabend war,
bin i a rechter Narr, bin zu beklagen, i
nimm an Wagen, führs hernach von Haus,
gar auf d'Wieden naus, sagt sie loschirt
gar im abbrennten Haus; i muß lachen,
daß i nitamal den Plan hab kennt, es war
nix z'machen, und i bin richti abbrennt,
s Geld war bein Teufel schon, g'habt hab
i nix davon; und wie i z'Haus kumm
schau i mi glei um, greif um mein Rauch-
tabak, und hab kein Uhr im Sack, hat
mi dö nur zupft, das Mistgepack.

Zweyter Theil.

Weil Eanners Deutscher grad ihnen viel leicht g'falln hat, das macht mir Freuden, ohne zu streiten, drum bin i jetzt nit faul, bring geschwind den zweyten Theil, als brennhafter in einer Eil; doch muß i sagen daß i d' Madeln gar nit schimpfen kann, in unsern Tagen is a Madl eh übel dran, mi wunderts gar nit mehr, wenn eini drunter wär, die sich nit aufführt, wie es verlangt wird, i sags mit Ungeduld, wenn man grad reden wollt, 's sind halt am meisten die Männer dran schuld.

2. Madln gibts brav und gut, wie mans nur wünschen thut, das därfens glauben, sanft wie die Tauben, ja und i bleib dabey, es is a jede treu; doch durchs Fespiren, wies bein Männern jetzt der Brauch schon is, thut mans verführen, und so kommts hernach, das is schon gewiß, daß sie sich ganz vergift, und gebraucht ihre List, und so kommts leider immer weiter, daß sie sich gar nimmer halten mehr kann, und sie kommt in Falon, bringts nimmer weiter dann, daß mans auf d'lezt nimmer ausgründen kann.

3. Wer noch a Madl kennt, die sich a Unschuld nennt, der soll mirs sagen, den wir i fragen, ob sies auch bleiben wird, bis sie sich ändern wird, und sie der Bursch zum Traualtar führt, mit sechszehn Jahren, is ein Madl doch auf jeden Fall, noch unerfahren, und man find sie schon überall, bey jeder Lustbarkeit, wo sich die jungen Leut, gern unterhalten, doch sind die Alten, gar selten nur dabey, sie ist ganz vogelfrey, und es kommt oft zu spät die Reue.

4. Ists Madl achtzehn Jahr, hats vielleicht schon a Paar, dö ihr was singen, aber nix bringen, doch der die Ursach war, der ist mit Haut und Haar, vielleicht schon längst im Schwabenland gar, das läßt sich denken, daß ihr das a Bissel z' Herzen geht, sie thut sich kränken, wann sies nur vorher glaubt hätt, jetzt find sich obendrein, oft noch a G'schwufel ein, ders einmal ausführt, und sauber anschmiert, wie halt die meisten thun, und da kriegt sie an Bohn, und hernach geht schon alles verlorn.

5. Denn es wird von Natur, Mannsbilder immer nur sehr wenig geben, die grad so leben, nach der Art wie ich mein, ich glaub es gibt gar kani, Weiss halt mit all'n Salben geschmiert seyn. In unsern Tagen, zahlt a Mannsbild nicht a Seidl Bier, i trau mirs z'sagen, so will er schon zahlt seyn dafür; das is oft noch nicht

genug, s' Madl muß noch dazu, gar oft die
Zeh zahlen, das muß gefallen, hat sie kein
Geld bey ihr, steh ich nicht gut dafür, ob
ers nit ansetzt und sucht die Thür.

6. Doch davon bin i still, das wär
grad noch nicht viel, aber die Nachwehn,
das wissens wohl eh. Das is kein Klei-
nigkeit, wann a mal s' Rindel schreit, da
wird oft der Kopf gar nicht recht gescheit,
könnt ichs jetzt machen, daß ich nur ein
Jahr könnt Weibsbild seyn, das wär zum
Lachen, alle Männer gehörten mein, ich
setz an jeden an, den ich erwischen kann,
ich wollt mirs fangen, mir sollt nicht ban-
gen, machet mir gar nichts draus, ziehet
ihm d'Hosen aus, schicket auf d'Lezt, noch
ihm nacketer zu Haus.

7. Aber jetzt steck i um, daß i nit zu
weit kumm, sonst thäts mir gerathen, daß
mirs thät schaden, denn es gibt, glauben
sie mir, ja gewiß brave Männer hier. Alle
sind gut, so viel ich nur spür, denn i därf
sagen, daß d'Madl alle petschert seyn, keine
darf klagen, und kömmt a mitunter was
drein, das is a Kleinigkeit, sie hat halt
doch a Freud, und kann indessen, das leicht
vergessen, ja auf mein Ehrenwort, da is a
jeder gut, so geht a jeder fort und nimmt
sein Hut.

Die Wurzelgräber.

1.

Wann ma noch länger thaten leben leben
Geh ma s'Enzianwurzl Graben an
Im Summer Wurzel graben,
Im Winter Brantwein tragen
Kemma a auf an schön'n Lohn.

2.

Do sagen die narrischen Leut alleweil
Das Wurzelgraben sey Sünd,
Es muß kein Schwarzberel
Nimma zeitig weren
Weil i nie kein Klag nit find.

3.

Nehmas Körberl ausn Bukel Bukel
Und die Enzian Krampel in die Hand;
Fallt oft a Wetta ein
Daß ma weit von da Hütten seyn
Steck ma die Krampel in die Wand.

4.

Das Wurzelgraben is wohl a nit gut
Than am die Arm weh, daß brennt,
Sie san a wohl nit zu neiden
Müssen Durst und Hunger leiden
Nehm'n das Brodrindl in die Händ.

5.

Und das Beiselbrennen is a lustigs Leben
Wir i main wern die Wurzl
Thun brav Branntwein geben
Und a bissel kosten,
Das wais ma schon.

6.

Wer die Wurzlgraberleut verachten thut
Ist a Narr,
Sie hant an frischen Muth
Weils gut schmecken thut
Und hant Geld a brav im Sack.

7.

Und der Branntwein von die Enzianwurzl
Ist a gute Medizin
Wanns an im Bauch sollt schneiden
Nimm ich a oft a Glasel ein
Und die Wind than treiben.
